Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

gefordert, daß deren Ausharren bei den geringen artilleristischen Mitteln sehr fraglich geworden wäre. Auch ist es nicht zu leugnen, daß manche Heereskörper eine größere Empfindlichkeit gegen Flankenangriffe aufwiesen und daher zu Umgehungsmanövern weniger geeignet waren. Gewiß brachte dieses Maßhalten in den Kampfzielen die Führung das eine- oder anderemal um eine glänzende Erfolgsmöglichkeit. Doch ist ein wirkliches „Cannae" im Geiste Schlieffens auch von der deutschen Armee im Weltkriege nur ein einziges Mal, bei Tannenberg, mit Erfolg geschlagen worden.

Das ungünstige Kräfteverhältnis, das Fehlen eines ausreichenden artilleristischen Rückgrates und die Unterschätzung kräftesparender Abwehr hatten wohl auch eine zweite Erscheinung im Gefolge: daß es trotz der zweifellos bestehenden theoretischen Erkenntnis nur selten gelang, im entscheidenden Raume ein Höchstmaß an Kräften zu entscheidendem Handeln zusammenzuziehen. Die Schlachten gewannen vielfach das Bild, das Jahre vor Kriegsbeginn der damalige k. u. k. Gstbsobst. v. Csicserics[1]) auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen im russisch-japanischen Krieg entworfen hatte.

Was die Kenntnis der Lage beim Feinde anbelangt, so litt der erste Feldzug im Norden stark unter der geringen Einschätzung, die man den gegen Ostgalizien vorgehenden russischen Kräften zuteil werden ließ. Bald aber eröffnete das Abhorchen und Entziffern russischer Funksprüche der Führung aller Grade ein Nachrichtenmittel von unübertrefflichem Werte. Der Radiohorchdienst[2]), der die Karten der Russen fast immer in einem den weitesten Ansprüchen genügenden Ausmaße und nicht selten früher als für ihre eigenen Führer aufdeckte, wog für die Verbündeten — das darf ohne Übertreibung gesagt werden — Armeen auf. Der in früheren Kriegen so wichtige Kundschaftsdienst trat diesem Nachrichtenmittel gegenüber um so mehr beinahe ganz in den Hintergrund, als gerade Ausforschungen operativer Natur meist viel zu spät eingelangt wären. Ebenso erzielten strategische Luft- und Kavallerieaufklärung, jene vor allem wegen des Mangels an geeigneten Flugzeugen, nicht im entferntesten das, was der Radiohorchdienst einbrachte. In der Gefechtsberührung wurden die Ergebnisse der strategischen Erkundung durch die Einvernahme von Überläufern und Gefangenen wertvoll ergänzt, so daß sich ein bis ins einzelne ziemlich getreues Bild über die Lage beim Feind ergab. Der

[1]) Csicserics, Die Schlacht (Wien 1908).

[2]) Über Entstehung und Geschichte des Radiohorchdienstes vgl. Ronge, Kriegs- und Handelsspionage (Wien 1930), 52 f.